

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dules in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 115.

Donnerstag den 18. Mai 1893.

XI. Jahrg.

Der Bund der Landwirthe

veröffentlicht folgenden Wahlauftrag:

Landwirthe Deutschlands! Der Reichstag ist aufgelöst. Schneller, als wir es erwarten konnten, wird uns die Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß die deutschen Landwirthe fest entschlossen sind, für die Forderungen einzutreten, welche sie zur Einigung im Bunde der Landwirthe geführt haben. An alle Berufsgenossen, an alle Freunde unseres Gewerbes, an alle, welchen des Vaterlandes dauernde Blüte höher steht als öde Parteitheorien, richten wir deshalb die Aufforderung, an die Wahlurne zu treten und Männer zu wählen, welche fest entschlossen sind, für unsere berechtigten Forderungen einzutreten.

Wir fordern vor allen Dingen: 1) Erhaltung der jetzt bestehenden landwirtschaftlichen Zölle, Ablehnung aller Handelsverträge, welche dieselben herabzusetzen bestimmt sind; 2) Sperrung unserer Grenzen gegen die Einfuhr von Vieh aus verseuchten Ländern; 3) Entschädigung für die Verluste, welche die Landwirtschaft durch die von ihr nicht verschuldeten Verheerungen der Maul- und Klauenseuche erleidet; 4) Beschränkung des Würfelspiels mit den wichtigsten Volksnahrungsmitteln; 5) Vereinfachung der Unfallversicherung, des Alters- und Invaliditätsgeldes in Bezug auf Verbilligung der Verwaltung und den Markenzwang; 6) Klärung und internationale Regelung der Währungsfrage.

Zum erstenmal treten wir Landwirthe als geschlossener, geeinter Stand in die Wahlbewegung. Schon heute sieht man sich genöthigt, mit uns zu rechnen: Laßt uns zeigen, daß wir eine Macht bilden, und daß wir uns dessen bewußt sind. Dann wird man uns die unserem Gewerbe gebührende Rücksichtnahme nicht länger verweigern können.

Wir wollen keine einseitige Vertretung oder Bevorzugung der Landwirtschaft, nur zu ihrem Recht wollen wir ihr verhelfen. Stets werden wir dessen eingedenk sein, daß des Vaterlandes Macht und Größe über alles geht, und dieselben nur erhalten werden können, wenn wir treu zu Kaiser und Reich stehen, wenn wir alle diejenigen Stände in ihrer Grundanlage schützen, auf deren Blühen und Gedeihen unsere Stärke beruht. Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Handel.

Nur bei einer weisen und gerechten Fürsorge für die Lebensbedürfnisse dieser produktiven Stände, nur bei Erhaltung eines gesunden und starken Mittelstandes insonderheit der Bauern und der Handwerker, kann unser Vaterland den jetzt lebenden Bestrebungen der Feinde jeder staatlichen und sozialen Ordnung im Innern, dem Drohen feindlicher Nachbarn von außen mit Erfolg die Spitze bieten. Wir sehen eine Forderung der Gerechtigkeit und Nothwendigkeit in der genügenden Fürsorge für die Beamten, in der sozialen Gesetzgebung zum Wohl unserer Arbeiter, aber wir wollen diejenigen Stände leistungsfähig erhalten, welche die Kosten dieser Fürsorge zu tragen haben. Auch unsere Arbeiter müssen die Wahrheit des Wortes erkennen, daß billiges Brot nichts nützt, wenn es an Arbeit fehlt.

Die deutschen Landwirthe haben noch niemals ein Opfer gebracht, wenn dasselbe für des Vaterlandes Macht und Größe nothwendig war. Sie haben den Nachweis nicht erst zu erbringen, daß sie es stets für ihre heiligste Pflicht halten werden,

die feste Stütze des Vaterlandes und der Reichsregierung zu sein; aber wer Opfer bringen soll, muß etwas zu opfern haben, und die deutsche Landwirtschaft ist ohne ihre Schuld an der äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Unsere erste Pflicht ist es deshalb, Männer zu wählen, welche Verständnis für die großen wirtschaftlichen Fragen unserer Zeit haben und den ernststen Willen, ohne Rücksicht auf Fraktionsinteressen, aber auch ohne Scheu vor der Regierung in einer zu diesem Zweck zu bildenden wirtschaftlichen Vereinigung für eine nachhaltige Hebung unseres schwer bedrohten Gewerbes einzutreten. Sache der Reichsregierung ist es, den unzweideutigen Beweis zu liefern, daß sie ernsthaft gewillt ist, unseren Beschwerden schnelle und gründliche Abhilfe zu schaffen. Nicht mit schönen Worten, nur durch entscheidende Thaten wird es ihr gelingen, das in den weitesten Kreisen des Volkes durch die Gesetzgebung der letzten Jahre schwer erschütterte Vertrauen wieder herzustellen. Hier liegt der Schwerpunkt des Kampfes; denn eine Reihe der für die wirtschaftliche und soziale Gestaltung unseres Staatslebens wichtigsten Entscheidungen wird der neue Reichstag zu treffen haben.

Es ist ein Kampf für unsere Existenz, für unsere Arbeiter, für unsere Familien, für unser ganzes Vaterland, welchem wir entgegengehen. Zeigen wir, daß die deutschen Landwirthe sich voll bewußt sind der Verantwortung, welche in dieser Wahl liegt, daß das Bemühen unserer Feinde, unsere Einigkeit zu stören, künstlich einen Gegensatz zwischen den kleinen und großen Besitzern zu schaffen, vergeblich ist. Nicht das wollen wir hervorheben, was uns trennt, nein, das was uns eint. Die geeinte deutsche Landwirtschaft ist das festeste Fundament unseres Vaterlandes, an dem alle feindlichen Wogen machtlos zerschellen werden. Die Blüte der Landwirtschaft ist die sicherste Bürgschaft für des Vaterlandes Macht und Größe.

Berlin, im Mai 1893.

Der Bund der Landwirthe.

v. Ploetz. Dr. Noeide. Luz. Dr. H. Suchsland.

Politische Tageschau.

Was die neue Militärvorlage der Regierung anbelangt, so ist der „Reichsbote“ in der Lage, auf Grund zuverlässiger Information mittheilen zu können, daß dieselbe nach dem im jüngst aufgelösten Reichstage gestellten Antrage des Fhrn. v. Quene bereits umgearbeitet worden ist. Der Gesetzentwurf, als solcher, ist fertig gestellt und nur die Begründung desselben ist noch nicht ganz vollendet, dürfte aber in den nächsten Tagen ebenfalls fertig gestellt sein. Bei dieser Gelegenheit mag noch eine irrige Ansicht berichtigt werden, der man jetzt häufig begegnet, nämlich: daß eine Auflösung des deutschen Reichstags nur zwei Mal hintereinander erfolgen dürfe. Die Verfassung des deutschen Reiches enthält eine solche Bestimmung nicht und einer Auflösung des Reichstags resp. die Wiederholung einer solchen Auflösung ist an keine derartige Klausel gebunden.

Die Veröffentlichung des Briefes des Prinzen Albrecht im „Vorwärts“ wird von der liberalen Presse ganz in dem Sinne ausgenutzt, wie es der „Vorwärts“ erwartet und erhofft hatte. Zuerst ist die Vermuthung aufgestellt worden, daß der Adressat Graf Waldersee sein könne; das genügt, um hieran die kühnsten Kombinationen über eine Verschwörung des

Grafen Waldersee mit der „Kreuzzeitung“ und Gott weiß, wenn sonst noch alles zum Sturze des gegenwärtigen Reichskanzlers, des Finanzministers und womöglich der ganzen Regierung zu knüpfen. Diese Phantasien, die aber ihren ganz realen Zweck haben, werden von der „Kreuztg.“ folgendermaßen abgefertigt: „Der Brief des Prinzen Albrecht wird in der liberalen Presse mit den wunderbarsten Kommentaren begleitet. Geradezu kinbisch ist der Versuch, die „Kreuzzeitung“ gleichsam als Inspirator desselben hinzustellen in der Absicht, dem Grafen Caprivi im Interesse des Grafen Waldersee ein Bein zu stellen. Uns lassen solche Aberglauben begreiflicherweise durchaus kalt; wir möchten aber die betreffenden Organe darauf aufmerksam machen, daß sie mit dieser Behauptung nichts mehr und nichts weniger thun, als den Prinzen Albrecht beschuldigen, daß er im Bunde mit der „Kreuztg.“ und dem Grafen Waldersee und hinter dem Rücken des Kaisers gegen den Reichskanzler conspirire. Wollen die Herren diese niederträchtige Inimination öffentlich vertreten — dann heraus mit der Sprache.“ Von anderer Seite ist als Adressat des Briefes der kürzlich mit der Führung des Gardekorps beauftragte General v. Winterfeld genannt worden. Dagegen erfährt der „Reichsbote“: „Die bisher in der Presse geäußerte Vermuthung über den Adressaten, des vom „Vorwärts“ veröffentlichten Briefes des Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig scheint eine irrige zu sein. Wir haben vielmehr guten Grund, zu glauben, daß der Empfänger nicht dem Militärstande angehört und eine dem Kaiser im amtlichen täglichen Verkehr nahe stehende Stellung bekleidet.“ Der „Hamb. Korresp.“ wiederum schreibt: „Was in Berliner Blättern über den Adressaten des Schreiben, von dessen Authentizität wir noch immer nicht überzeugt sind, berichtet wird, ist als haltlose Kombination zu bezeichnen. Jedenfalls wird der Sozialdemokratie der größte Gefallen erwiesen, wenn die Presse die Sache nicht zur Ruhe kommen läßt und über die Fingigkeit und kalorien Verbindungen des sozialdemokratischen „Vorwärts“ in Verwundung geräth.“

Welchen Werth hat die „Freisinnige Vereinigung“ für die Durchbringung der Militärvorlage? Unter der Voraussetzung, daß die Angehörigen dieser Fraktion an ihre Zustimmung nicht etwa unerfüllbare Bedingungen knüpfen, stellt die „Post“ folgende Rechnung an: Bisher sind 25 Kandidaturen dieser Richtung gezählt, zu denen noch einige weitere kommen dürften. Soweit es sich nicht um Zählkandidaturen handelt, ist bisher lediglich die Behauptung vorhandener Sitze in Frage. Selbst, wenn diese sämtlich behauptet werden, und wenn alle Mitglieder der freis. Vereinigung für den Antrag Quene stimmen, so wird damit wenig mehr als der Ausfall gedeckt, welchen die Stimmen für die Vorlage durch den Rückzug der Mehrzahl der militärfreundlichen Centrumsmänner erlitten haben. Ein Theil der Resignationisten sind aber in dieser Hinsicht noch recht unsichere Kantronisten.

Oberlieutenant a. D. v. Egiby übersendet dem „Berl. Tagebl.“ folgende für den Einsender charakteristische Ansprache an die Wähler des 1. Berliner Wahlkreises: „Ich bewende mich „selbstständig“ um die Wahl in den Reichstag im ersten Berliner Wahlkreis. Ich gehöre keiner Partei oder Interessengruppe an; ich diene mit klaren Zielen in unerschütterlicher Treue dem deutschen Volk, für dessen endliche und ewigwährende innere Befreiung ich kämpfe, und erbitte mir daher für meine Wahl die

vorbei schießt und vielleicht einmal trifft. Ist die Sache so ernst, daß geschossen werden muß, dann auch mit gezogenen Pistolen, damit unter allen Umständen etwas dabei herauskommt. Sonst aber greife man lieber zum Säbel um dreinzuschlagen, wie es einem ums Herz ist. Auf diese Weise könnte man sich wenigstens seinen ganzen Groll aus der Seele hauen, und ginge entschieden verhöhrter vom Kampfplatz, als nach dreimaligem Fehlschießen.“

Sein Blick fiel auf das Brustbild seiner Mutter, welches in halber Lebensgröße, von einer kleinen Staffelei getragen, auf dem Schreibtisch stand.

„Alte, gute Mutter, viel Freude hast Du an Deinem wilden Jungen noch nicht gehabt, obgleich ich es nicht toller getrieben habe, als andere. Der größte Kummer aber steht Dir vielleicht jetzt bevor. Doch ich bin von Deinem Blute und weiß, Du könntest den Sohn nicht achten, der einen Schimpf auf unserm Namen ruhen läßt. Mag die Welt vom Zweikampf reden was sie will, er wird doch erst fallen, wenn alle anständigen Leute ausgestorben sind. Nachher mögen die anderen nach Belieben sich beschimpfen und bespeien und vor dem Richter durch jüdische Advokaten ihre zweifelhafte Ehre verteidigen lassen.“

Bis auf den heutigen Tag habe ich Dir dieselbe Liebe bewahrt, welche Deine Muttertreue mir ins Kinderherz gepflanzt. Niemals habe ich im Lebensübermuth vergessen, aus welcher Familie ich stamme, niemals, bei allen Tollheiten, das Andenken meines seligen Vaters oder meinen Namen entehrt. Und diesen fleckenlos zu erhalten, gebietet mir auch morgen meine Pflicht. Um Deinetwillen wünsche ich mir einen guten Ausgang. Kommt es aber anders, dann walte neben Deinem Schmerz der Stolz.“

Mit diesen Gedanken ließ sich Bernthal vor dem Bilde der Mutter nieder und fing an zu schreiben.

(Fortsetzung folgt).

Der neue Stern.

Roman von W. Bresla.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(16. Fortsetzung.)

Die ganze Unterhandlung war nach kaum zehn Minuten beendet, und Howald trat mit dem Bescheid den Weg zu seinem Auftragsgeber an.

„Nun, schöner Florian, was haben Sie ausgerichtet?“ empfing ihn Bernthal. Howald erzählte kurz den Verlauf der Unterhandlung mit Le Flewe und das Ergebnis der Besprechung mit Panten.

„Also Panten Gegensekundant, das ist ja ausgezeichnet. Wahrhaftig, edle Seelen finden sich; denn diese beiden Kämpen geben sich in der That nichts nach. Aber nun, mein lieber Howald, habe ich noch einige Bitten“, fuhr Bernthal, den Ton ändernd, fort. „Sollte es mir morgen nicht besser gehen, als ich es mein Bebelang verdient habe, so haben Sie die Güte, meine alte Mutter in Stendal von meinem Geschick schonend in Kenntniß zu setzen und ferner alle Briefe, welche Sie auf meinem Schreibtisch finden werde, zu befördern.“

„Gott gebe, daß Sie Ihre Briefe morgen wieder verbrennen, mein lieber Bernthal“, wünschte Howald treuherzig und drückte mit seiner Rechtenhand die Rechte seines Kameraden bis zum Schmerz. „Nun will ich aber noch zum Major und zum Oberleibschirurg, den wir hoffentlich nicht brauchen werden.“

„Sie holen mich morgen früh um sieben ab?“

„Punkt sieben Uhr. Ich besorge den Wagen.“

„Dann auf Wiedersehen.“

„Solch' eine verrückte Geschichte!“ brummte Walter, als er allein war. „Der Fritz verlobt sich und ich schieße mich für seine Braut. Das nenne ich doch noch gute Kameradschaft. Was wird Goglow nur für Augen machen, wenn er das hört. Hoffentlich kommt er nicht zu früh dahinter; genug eingeschärft

tagten, haben beschlossen, Herrn Bauernhofbesitzer Will in Schweslin (Kr. Lautenburg) als Kandidaten für den Reichstag aufzustellen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Mai 1893.

(Zur Reichstagswahl). Zur Vorbereitung über die Kandidatenfrage fand gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr in Culmsee im Gasthause „Deutscher Hof“ eine Sitzung der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner des Wahlvereins der Konservativen und gemäßigt Liberalen der Kreise Briesen-Culm-Thorn statt. Es waren gegen 100 Herren aus allen drei Kreisen erschienen.

(Personalien). Der bisher mit der kommissarischen Verwaltung des Physikats des Kreises Strelno beauftragte Stadtarzt a. D. Dr. Janßen in Strelno, früher in Thorn, ist zum Kreisphysikus des Kreises Strelno ernannt worden.

(Zur Ausführung der Sonntagsschulung) hat sich das Kammergericht in der Frage, ob Schankwirthe an Sonntagen Bier in Gläsern und Krügen über die Straße verkaufen dürfen, dahin ausgesprochen, daß der Verkauf von Bier nur soweit Gegenstand des Schankgewerbes sei, als er zum Genuß an Ort und Stelle erfolge.

(Der Herr Provinzial-Steuerdirektor) hat gestattet, daß die von den Schiffen und Fischen beim Zollamt zu Schillo zu erhebende Sanitätsgebühr erst beim hiesigen königlichen Hauptzollamt entrichtet werden darf.

Nach einer Erörterung des Unterschiedes und des Zueinanderfließens von Märchen und Sagen, sowie der vielfachen Uebereinstimmung zwischen den Märchen verschiedener Völker wies der Vortragende im Parjival die Spuren der Märchen am Schneewittchen, vom dummen Hans, der goldenen Gans, dem Fischchen die dich, dem Knüttel aus dem Sack, von Grifeldis, und Hemdens Leidenbegängnis im Parjival nach, sowie einiges Verwandte, insbesondere den treuen Eckardt und den Kampf mit dem Drachen nebst der betrügerischen Vorweisung des Drachentopfes, dem vorher die Junge ausgeschnitten war, in Gottfrieds Tristan. Er schloß mit dem Wunsch, daß die vor Jahresfrist eingeleitete Vorbereitung zur Erforschung der volksthümlichen Gebräuche, Märchen und Glaubensvorstellungen unserer Gegend nunmehr in einen rascheren Gang kommen möchte.

(B a t e n t e). Herr Fr. Wilhelm Bolz im Culm hat auf ein Seilerbad ein Reichspatent angemeldet. Herr Bähr in Sägemühle Kaldun bei Schwesin ist auf eine zusammenlegbare Baummehlschuppe, Herrn W. Klotz in Thorn auf eine Schmierölkanne mit Laterne und biegsamem Ausgußrohr ein Reichspatent erteilt worden.

(Sommertheater). Im hiesigen Viktoriathheater wird Mitte Juni Herr Theaterdirektor Ganing mit seiner, wie wir hören, aus guten Kräften bestehenden Truppe vom Stadttheater zu Gittau eine Reihe von Vorstellungen eröffnen, und zwar soll außer Schau- und Lustspiel auch die Operette gepflegt werden.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. (Gesunden) wurden eine Cigarrentasche auf der Culmer Chaussee, ein Paket, enthaltend Schürzenzeug und Futterstoffe, in einem Verkaufslocal der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(W a n d e r W e i c h e l). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,16 Meter über N.N. Das Wasser fällt, seit gestern ist es um 0,12 Meter gefallen. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 1/2 Grad R.

(In dem Millionensproß um die Herrschaft Driesen-Steinbusch) hat, wie aus Landsberg a. W. berichtet wird, am 13. d. Mts. das dortige Landgericht den Besitzer der Herrschaft, v. Gussadt, zur Zahlung von 4 526 400 Mark nebst Zinsen seit dem 1. Januar 1891 an das Bankhaus Anhalt und Wagner Nachfolger in Berlin verurtheilt.

(E i n s e u f l i c h e r L u s t m o r d) ist in Charlottenburg an einem noch nicht 6jährigen Knaben Erich Klinger verübt worden. Der Mörder, der im Jahre 1866 zu Delitzsch geborene Barbiergehülfe Ernst Kappler, ist ein völlig verrohter Mensch, der auch noch bei seiner Festnahme kaltsblütig die Worte äußerte: Na, nu ist die Warnung meiner Mutter doch in Erfüllung gegangen; der Scharfrichter Reindel wird jetzt an meinem Kopfe 100 Mark verdienen. Da der Thatbestand in mancher Beziehung an den Mord der prostituirten Hedwig Nitsche erinnert, hat die Behörde die Personalbeschreibung des damaligen Mörders mit der Person Kapplers verglichen und verschiedene übereinstimmende Punkte, das Alter, die Haartracht, den Schnurrbart auch die breite Nadeluhrkette herausgefunden.

frank in der Maison de santé in Schöneberg untergebracht war.

(A u f d e m S c h i e ß p l a t z i n L e o b s c h ü t z) hat sich beim Revolver-Übungschießen ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Bei dem Entladen der Revolver ging einer los. Das Geschloß traf den Wächtermeister Adler so unglücklich, daß er in einigen Minuten starb.

(U n t e r s c h l e i f e). Im Leihhause zu Venedig wurden Unterschleife entdeckt, welche sich nach oberflächlicher Abschätzung auf über 100,000 Lire belaufen.

(R e f l e x e x p l o s i o n). In Seban fand am 15. d. Mts. eine Reflexexplosion in der Tuchfabrik von Robert und Söhne statt. Die Folgen derselben lassen sich zur Zeit noch nicht vollständig übersehen. Die Fabrik selbst bietet ein Bild vollständiger Zerstörung; das Zammern der Hinterbliebenen der bei der Explosion verunglückten Arbeiter ist herzerregend. Obschon von Seiten der Behörden und der zahlreich anwesenden Aerzte alles Mögliche gethan wird, so fürchtet man doch, daß die schwerverletzten Arbeiter, deren Zahl sich auf nahezu 70 beläuft, kaum zu retten sein werden, da sie furchtbare Verwundungen erlitten haben. 15 Tote sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen worden.

(F i n a n z i e l l e K r i s i s). „Reuters Bureau“ meldet: In Sydney hat wegen der finanziellen Krise die Regierung den Zwangsausverkauf eingeführt. Die Commercial Banking Company hatte 10 300 000 Pfund Depots, 10 800 000 Aktiva und 12 400 000 Passiva. Aus Brisbane wird die Zahlungseinstellung der permanent Benefit Building and Banking Company gemeldet.

(Z u w e l e n d i e b e). Unter den Effekten in Newyork verhafteter Juwelendiebe wurde ein von Alexander Volkfinger, 218 Rue de Faubourg St. Antoine Paris unterzeichnetes Cirkular gefunden, worin der Verkauf großer Posten Diamanten auf Abzahlung offerirt wird. Die Pariser Polizei wurde benachrichtigt und die Newyorker Behörden hoffen, damit eine werthvolle Entdeckung, die viel zur Aufklärung des Falles beitragen werde, gemacht zu haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. Die Abreise des Kaisers nach Görlitz erfolgt am 18. Mai früh um 8 1/4 Uhr vom Bahnhofe Friedrichstraße.

Paris, 16. Mai. Der Präsident Carnot befindet sich auf dem Wege entschiedener Besserung. — Heute Vormittag sind in Levallois-Perret und Courbevoie bei Paris fünf Anarchisten verhaftet wegen Anfertigung von Explosionskörpern. Die Polizei fand bei den Verhafteten drei geladene Bomben.

London, 16. Mai. Die Bank-Fallissements in Australien summirten sich bis gestern laut Nachrichten der „Times“ auf 90 Millionen Pfund Sterling.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Mai	16. Mai
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	212-30	212-15
Wechsel auf Warschau für:	211-30	211-50
Preussische 3% Konsols	86-70	86-60
Preussische 3 1/2% Konsols	100-60	100-80
Preussische 4% Konsols	107-	107-
Polnische Pfandbriefe 5%	65-60	65-60
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-	64-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	96-80	96-90
Diskonto Kommandit Antheile	182-40	182-
Deutscherische Banknoten	165-70	165-65
Weizen gelber: Mai-Juni	162-	166-
Sept.-Oktobr.	166-20	169-50
loko in Newyork	79-3/4	79-1/2
Roggen: loko	150-	152-
Mai-Juni	151-70	154-75
Juni-Juli	152-20	155-20
Sept.-Oktobr.	156-50	159-70
Rübsöl: Mai-Juni	50-90	51-
Sept.-Oktobr.	51-50	51-90
Spiritus:		
50er loko	58-	58-20
70er loko	38-20	38-30
70er Mai-Juni	37-30	37-40
70er Sept.-Oktobr.	37-30	37-40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 16. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10000 Liter. Loko kontingentirt 56 Mk. Ob, nicht kontingentirt 35,75 Mk. Gd.

Thornor Marktpreise vom Dienstag den 16. Mai.

Benennung	niedr. höchster Preis.			Benennung	niedr. höchster Preis.		
	1/2	1	2		1/2	1	2
Weizen	100	14 50	15 00	Hammelfleisch	1	90	1 00
Roggen	100	12 00	12 50	Ebutter	2	200	2 20
Gerste	100	13 00	14 00	Eier	Schock	2	20
Hafers	100	13 50	14 00	Krebst	1	400	—
Stroh(Nicht)	100	4 50	—	Male	1	160	2 00
Heu	100	6 00	—	Breßen	—	40	60
Erbsen	100	13 00	18 00	Schleie	—	90	—
Rarriofeln	50	1 40	1 50	Schleie	—	90	1 00
Weizenmehl	100	7 00	15 00	Karaulschen	—	90	—
Roggenmehl	100	6 10	11 20	Barbe	—	80	—
Brot	2 1/2	—	50	Zanber	—	1 40	—
Vindfleisch	—	—	—	Karpfen	—	—	—
v. d. Reule	1	1 00	—	Wardinen	—	—	—
Bauchfleisch	—	90	—	Weißfische	—	30	—
Ralbfleisch	—	80	1 20	Milch	1	10	12
Schweinefl.	—	1 00	1 10	Petroleum	—	20	22
Gerduch.Sped	—	1 70	—	Spiritus	—	—	1 20
Schmalz	—	1 70	—	(benat.)	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel Fische und alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Der Verkehr war reg.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Salat 5 Pf. pro Köpfchen, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 30-40 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 10 Pf. pro 5 Bundchen, Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 20-25 Pf. pro Knolle, Porree 30-50 Pf. pro Bundchen, Merrettig 40-50 Pf. pro Stange, Radisheschen 5 Pf. pro Bundchen, Kapsel 20-25 Pf. Pf. pro Pfd., Süher alte 1,20 Mk. pro Stück, junge 1,20-1,70 Mk. pro Paar, Enten 3,60 Mk. pro Paar, Gänse 3,00-3,50 Mk. pro Stück, Tauben 80 Pf. pro Paar.

Donnerstag am 18. Mai. Sonnenaufgang: 4 Uhr 01 Minuten. Sonnenuntergang: 7 Uhr 52 Minuten.

Beilage zu Nr. 115 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 18. Mai 1893.

Mannigfaltiges.

(Der größte Wahlkreis.) Der sechste Berliner Reichstagswahlkreis, der größte im Reich, umfaßt jetzt nahe an 130 000 Wähler. Und nach der Verfassung soll schon auf 100 000 Einwohner ein Abgeordneter zum deutschen Reichstage kommen! Diebnacht erhielt in diesem Wahlkreise im Jahre 1890 bereits 42 274 Stimmen; diese Ziffer dürfte sich jetzt um wenigstens 15 000 erhöhen.

(Das Spiel auf den Berliner Rennplätzen.) Um zu erfahren, was auf den Berliner Rennbahnen verspielt wird, hat sich der „Conf.“ Einsicht von den Einnahmen des Totalisators verschafft. In etwa drei Wochen betrug bei sechs Rennen die Umsätze am 17. v. M. 207 140 Mk., am 22. v. M. 308 330 Mk., am 29. v. M. 217 740 Mk., am 1. d. M. 218 430 Mk., am 2. d. M. 182 680 Mk., am 6. d. M. 262 890 Mk., zusammen 1 397 210 Mk. Bei den Buchmachern und Wettbureaux dürfte mindestens die gleiche Summe verspielt worden sein, so daß in sechs Rennen etwa 2 800 000 Mk. verwettet worden sind. Wenn man annimmt, daß die Rennzeit sechs Monate dauert, so dürften demnach in dieser Zeit allein in Berlin rund 15–16 Millionen als auf den Rennplätzen verwettet oder verspielt in Anrechnung gebracht werden können.

(Statistisches.) Nach der soeben im Reichs-Eisenbahnamt erschienenen Statistik sind auf den deutschen Eisenbahnen — Bayern ist in dieser Statistik nicht aufgenommen — im Monat März 193 Personen verunglückt und 59 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 128 Fahrzeuge unerheblich beschädigt worden. Von den 193 verunglückten Personen sind 9 Passagiere, 3 wurden getötet, 6 verletzt. Die übrigen 184 Personen zählen zu dem eigentlichen Eisenbahnpersonal, Post- resp. Steuerbeamten und Arbeitern. Von den eigentlichen Eisenbahnbeamten wurden 28 getötet und 133 verletzt; von den nicht im Dienst befindlichen Beamten und Arbeitern 12 getötet u. 11 verletzt. In die oben angegebene Ziffer von 193 verunglückten Personen und 187 beschädigten Fahrzeugen theilen sich 223 Unglücksfälle, von denen 208 auf den Staatsbetrieb mit 34 392 kilom. Betriebslänge und 954 017 681 geförderten Achskilometern und 15 auf den Privatbetrieb mit 2 599 kilom. Betriebslänge u. 29 781 782 geförderten Achskilometern kommen. Aus diesem Zahlenverhältnis geht hervor, daß die Betriebssicherheit und das Vorkommen von Unglücksfällen auf Privat- und Staatsbahnen im Monat März fast genau dieselben waren.

(Verbrecher.) Im Bow-Streetpolizei-Gericht zu London wurde am 11. ein gewisser John Courtain, welcher eine reiche Verbrecher-Laufbahn hinter sich hat, auf Antrag der deutschen Regierung vorgeführt, weil derselbe in dem Verdacht steht, an dem Raubfall, welcher im vergangenen Jahre in Frankfurt a. M. an einem jungen Commis auf offener Straße ausgeübt

wurde, betheiligt gewesen zu sein. Der Verhaftete, dessen Complice in Frankfurt a. M. zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, wurde, da die Auslieferungspapiere noch nicht vollständig eingetroffen waren, einstweilen in Haft gehalten.

(Für das Krupp'sche Riesengeschütz) auf der Weltausstellung zu Chicago wird ein eigenes Fort im Hyde-Park erbaut, zu dessen Herstellung Oberst L. Race die Erlaubniß des Kriegssekretärs in Washington erhalten hat und das nach seiner Fertigstellung mit Bundes-Artillerie belegt werden soll. Übrigens beabsichtigt Krupp nach Beendigung der Weltausstellung seine Riesenkanone der Stadt Chicago zum Geschenk zu machen, der sie dann als Schaustück und auch für den Gebrauch dienen wird; diese Kanone soll allein ganz Chicago gegen etwaige Angriffe von der Seeseite schützen können.

(Von einer neuen Erfindung Edison's) berichtet ein Mitarbeiter des „Figaro“, der auf seiner Reise nach Chicago Edison in dessen Werkstätte Orange Park aufgesucht und von ihm nachstehende Einzelheiten erfahren hat. Die neue Erfindung, die erst in zwei Jahren veröffentlicht werden soll, betrifft einen „Kinetograph“ (Kine = Bewegung, Graph = Verzeichner) und soll für das Auge das werden, was der Phonograph für das Ohr ist. Vereint mit dem Phonographen wird der Kinetograph es ermöglichen, irgend ein Musikstück, eine Oper oder ein Schauspiel zu hören und auch gleichzeitig alle Bewegungen wahrzunehmen, welche die Darsteller dabei machen. Der Besucher glaubte in der neuen Erfindung Edisons den „Telephote“ zu erkennen, erhielt aber den Bescheid, er habe sich nie mit diesem phantastischen Instrumente beschäftigt, sondern widme seine Kräfte nur nützlichen Sachen. Dann zeigte Edison dem Figaristen eine Reihe von Moment-Photographien, 42 Aufnahmen per Sekunde und das Photographen-Atelier, wo das Bild eines Menschen von vier Seiten in 2600 Stellungen per Minute angefertigt wird. Die Photographien werden auf einen Cylinder gelegt und bieten im Entrollen die genaue Darstellung aller Bewegungen. Der Pariser Journalist will dann auch noch einen Apparat mit den Bildern eines tanzenden Tirolers gesehen haben.

— (Die größte Druckerei der Welt) ist die Regierungsdruckerei in Washington. Ihr Unterhalt kostet jährlich 3 500 000 Dollars, die Anzahl der in ihr beschäftigten Personen beträgt 3100. In dem Etablissement werden die sämtlichen Drucke und Buchbinderarbeiten für die beiden Häuser des Kongresses, die verschiedenen Ministerien und deren zahllose Bureaux, das Bundesobergericht, die Nationalbibliothek, kurz jeden Regierungszweig hergestellt, der nur irgend etwas zu drucken hat. Welche Unsummen von Material hierbei zur Verwendung kommen, erhellt aus der nachfolgenden Aufstellung: So verbrauchte die Regierungsdruckerei im vorigen Jahre 210 000 Ries Papier, welche

100 000 Dollars kosteten, 24 000 Pfund Druckerwärze, 28 400 Pfund Leim, 14 000 Pfund Seife, 140 Faß Mehl, 6000 Pfund Pottasche, 6000 Pfund Faden, 4000 Pfund Zwirn, 4000 Pfund Glycerin, 4000 Pfund Antimon, 2000 Pfund Zinn, 1000 Pfund Plumbago, 8000 Pfund Söllenstein, 700 Pfund Wachs, 3600 Pakete Goldblatt, 40 000 Fuß russisches Leder, 4000 Duzend Schafelle, 4000 Stück Buchtuch, 300 Duzend türkische Saffianleder und 230 Quadratuß Kalbsleder. Alle lithographischen, cartographischen und ähnlichen Arbeiten werden kontraktmäßig in New York und Philadelphia besorgt und beanspruchen allein eine jährliche Ausgabe von 70 000 Dollars. Für Stahlstiche werden gegen 10 000 Dollars jährlich bezahlt.

(Wie lange können Thiere hungern?) Nächst den Kröten und Fledermäusen, welche, selbst in Steinen eingeschlossen, jahrelang leben können, sind es unter den höher organisirten Thieren unzweifelhaft die Schlangen, welche am längsten ohne Futter zu existiren im Stande sind. Eins dieser Reptilien, welches sich in der Menagerie des französischen Museums in Paris befand, verweigerte 22 Monate lang die Aufnahme von Nahrung, trotz aller Bemühungen seines Wärters. Eine große Anakondaschlange aus Südamerika nahm in den sechs Jahren von 1885 bis 1891, während sie sich dort befand, bloß vierunddreißigmal Speise zu sich, also im Durchschnitt nicht sechs-mal im Jahre, und zwar fraß sie 1887 siebenmal, nachdem sie im Jahre 1886 nur viermal gefressen hatte. Die Zwischenzeit von einem Mahle einer Anakonda bis zum nächsten variiren sogar von 23 bis 204 Tagen. Eine Zibethkatze kann 10 Tage ohne Futter leben, eine Antilope 20 Tage, ein Adler 28 Tage, ein Dach 30 Tage, ein Hund 45 Tage. Ein Pferd kann 25 Tage ohne feste Nahrung, bloß bei Wasser, 17 Tage ohne Futter und Trank, aber nur fünf Tage bei fester Nahrung ohne Wasser existiren. Ein Krokodil kann zwei Monate ohne Futter sich erhalten, ein Skorpion drei Monate, ein Bär sechs Monate, ein Chamäleon acht Monate und eine Viper zehn Monate. Einen merkwürdigen Fall von Langlebigkeit der perstischen Becken konstatarie der französische Arzt Dr. Tholoyan, welcher vom Schah von Persien an dessen Hof berufen wurde. Dr. Tholoyan sandte im Juni 1877 eine Anzahl solcher Becken an einen Freund in Frankreich, der sich dafür interessirte. Die Thiere befanden sich in Baumwolle und waren in einer Schachtel verpackt, die mit einem Papierumschlage versehen war. Der Adressat verlegte die Schachtel und erst vier Jahre später fand sich dieselbe wieder und wurde geöffnet. Und nun zeigte sich, daß von den Thieren, welche bis dahin ohne Nahrung geliebt waren, wohl die Männchen und ebenso die zahllosen Jungen, die in der Schachtel zur Welt gekommen, todt waren, die Weibchen sich aber noch am Leben befanden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Obererfahrgeschäft für den Aushebungsbezirk Thorn findet von **Dienstag Den 23. bis Sonnabend den 27. d. Mts.**

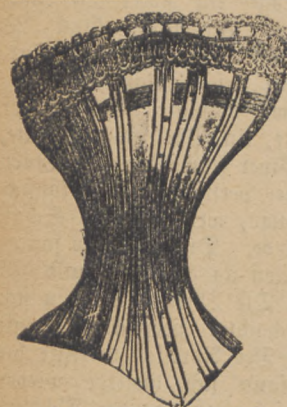
im Lokale des Restaurateurs **Mielke** hier selbst, **Karlstraße Nr. 5** statt.

Sollten sich am hiesigen Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welchen ein Bestellungsbefehl nicht zugegangen ist, so haben sich dieselben sofort in unserem Bureau I (Sprechstelle) zu melden.

Zu den gestellungspflichtigen Mannschaften gehören sämtliche Militärpflichtige des Jahrgangs 1871, welche sich in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatzreserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1872 und 1873.

Thorn den 16. Mai 1893.

Der Magistrat.



Corsets

neuest. Mode in größter Auswahl, sowie Geradhalter nach sanitären Vorschriften, Nähr- u. Umständen. Corsets, gestrickte Corsets und Corsetzhoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Garten Schmuck: 2 gr. Gummi-Bäume u. 3 Palmen (Yucca) zu verkaufen Strobandstraße 3, 1 Treppe.

Sobald beginnt in neuer Auflage zu erscheinen:

Meyers Conversations - Lexicon,

17 Bde. eleg. geb. à 10 Mark.

Um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern, offerire dasselbe gegen **monatliche** nur **drei Mark** Theilzahlungen von (jeder Band wird sofort nach Erscheinen geliefert). Ausserdem wird jedes ältere Conversations-Lexicon mit **40 Mk.** in Zahlung genommen.

Walter Lambeck.

Stroh Hüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht. **Minna Mack Nachf., Altstadtischer Markt 12.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das

Restaurant Katharinenstr. 3

übernommen habe. Für guten Frühstücks-, Mittag- und Abendtisch, bei mäßigen Preisen, sowie für gute Biere vom Faß, werde ich Sorge tragen und sonach in der Lage sein, alle mich Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

St. Jaworski, Restaurateur,

bisheriger Dekonom des Offizierkasino Inf.-Regis. v. Borcke.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Sonnen-schirme
Cravatten
Hand-schuhe

Philippe Bikan Nachf.

Eis-schränke
Kinder-Wagen

Regenschirme,
Stöde, Bürsten,
Kämme, Parfüme-rien und Seife.

F. Menzel.

Fremdländische Briefmarken werden gekauft bezw. gegen andere eingetauscht. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Kl. einf. möblirtes Zimmer. Daselbst Logis nebst Beköstigung. Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

Ein möbl. Vorder-Zimmer zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**

Möbl. Wohn. ev. m. Burschengel. z. v. Tuchmacher- u. Gerstenstr.-Ecke 11. 3. etr. 1 Tr.

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerechtestraße 9.

Wohnung mit Burschengeläß von sofort zu vermieten **Bachstr. 15.**

Fam. Wohnung zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm. **Soppart.**

Gut möbl. Zimm., hell. Kab., vom 15. od. 1. zu verm. Junkerstr. 7, 1 Tr. rechts.

Brombergerstr. 33, 1 herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., Zub. u. gr. Balkon, Pferdestall, Wagenremise und Burschengeläß, auch als Sommerwohnung geeignet, zum 1. Juli zu vermieten. **A. Majewski.**

Alanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengeläß sofort zu vermieten. **David Marcus Lewin.**

Möblirtes Zimmer für 1 auch 2 Herren billig zu vermieten **Bäckerstr. 12.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten bei **S. Grollmann, Juwelier.**